

Wo frau ganz sich selbst ist

Traumalpen | Zwölf Mal war Daniela Schwegler in den vergangenen zweieinhalb Jahren auf der Alp. Allerdings immer nur für drei Tage und nicht als Äplerin, sondern als stille Beobachterin. Ihre Werkzeuge waren Aufnahmegerät, Laptop und ihre Fähigkeit, Menschen zuzuhören und das Wesentliche herauszuspüren.

Auch wenn Daniela Schwegler die Berge liebt, gerne wandert und auf Langlauf- oder Tourenskiern unterwegs ist, den Traum einen Sommer auf einer Alp zu verbringen, hatte sie nie. «Ich fühle mich in den Bergen daheim, aber vor dem Buch bin ich bei Alphütten einfach vorbeispaziert.» Erst als sie im Auftrag einer Zeitschrift ein Porträt eines Äplers schrieb, begann sie sich für die Thematik zu interessieren. «Mir war wichtig, das Leben auf der Alp aus Sicht der Frauen zu beschreiben. Oft werden Frauen über ihre Männer wahrgenommen. Ich habe einmal einen Film gesehen, auf dem ein Paar auf der Bank vor der Hütte sass und ein Interview gab. Der Journalist stellte Fragen, der Mann antwortete. Wenn die Frau etwas gefragt wurde, sagte sie die Antwort ihrem Mann und dieser gab sie dann weiter.»

Daniela Schwegler wollte mit den Äplerinnen direkt reden. Die meisten der zwölf Frauen sind alleine oder mit Zuseherinnen oder ihren Kindern auf der Alp. Offenbar werden Frauen als Äplerinnen heute gut akzeptiert, denn ob eine Frau alleine eine Alp führen kann, sei bei

keiner der Befragten im Vordergrund gestanden. Die Motive der befragten Äplerinnen sind unterschiedlich. Während einige aus existenziellen Gründen «z. Alp» müssen, suchen andere ein anderes Leben weit weg von unserer Konsumgesellschaft.

Die «Aussteigerinnen» überwiegen. Daniela Schwegler: «Viele der Frauen haben ideale Gründe, um den Sommer auf der Alp zu verbringen.» Julia Glas, die zusammen mit ihrer Mutter Johanna auf der Alp Mora bei Trin GR interviewt wurde, meint: «Zu Hause gehe ich oft ganz kaputt ins Bett und fühle mich fast hirnlos. Aber auf der Alp bin ich zufrieden und erfüllt. Abends bin ich körperlich müde und hatte einen guten, ausgefüllten Tag – meistens wenigstens.» Ihre Mutter Johanna Glas formuliert es so: «Für mich ist die Alp Energiequelle pur. Hier kann ich auftanken für den Rest des Jahres und so tun, als wäre die Welt noch in Ordnung.»

Sehr beeindruckend ist die Lebensgeschichte von Josy Jauch, die im Alter von acht Jahren zum ersten Mal drei Wochen alleine auf der Alp war. «Frauenland» hat sie vor einem Jahr ausführlich porträtiert. Da ihr Mann an ei-

nem Hirntumor erkrankte, zog sie sieben Kinder alleine gross, pflegte über 25 Jahre ihren invaliden Mann und verbrachte über 50 Sommer auf der Alp Oberberg UR. Die Alp war für sie eine gute Gelegenheit, etwas dazuzuerlernen. «Ich habe in den über 50 Jahren sicher gegen zwanzigtausend Schafe gesömmert», so die 74-jährige Josy Jauch.

Ein Sommer auf der Alp bedeutet früh Aufstehen und lange Tage, gefüllt mit körperlich anstrengender Arbeit: Tiere müssen versorgt, die Milch zu Käse verarbeitet werden. Unten im Tal ist ein Bauer, dem man Rechenschaft schuldet.

Ein realistisches Bild des Alpsommers

Daniela Schwegler gelingt es, mit den zwölf Porträts ganz unterschiedlicher Frauen ein realistisches Bild eines Alpsommers zu zeichnen. Es ist faszinierend, wie viel Persönliches sie in der kurzen Zeit auf der Alp von den Frauen erfahren hat. «Ich habe nicht mitgearbeitet. Ich war mehr im Hintergrund und habe zugehört, wenn die Frauen eine kurze Pause hatten tagsüber oder abends und Zeit zum Erzählen.»



Bilder: Christoph Greuter

Josy Jauch (74) hat in ihren über 50 Alpsommern auf der Schafalp Oberberg oberhalb Isenthal gegen zwanzigtausend Schafe gesömmert.

Am meisten beeindruckt war Daniela Schwegler übrigens von Anne Krüger, die mit ihrem Mann zwischen ihrem Hof in Chile und der Mutter Alp oberhalb von Thusis GR pendelt. «Sie ist ihrer inneren Berufung gefolgt und lebt ihr Leben ohne Sicherheitsnetz. Status und Geld sind ihr unwichtig. Sie hatte sich immer gewünscht, als Familie zusammen auf einem Hof zu leben und hat das nun umgesetzt.»

Daniela Schweglers Liebe zu den Bergen spiegelt sich wohl auch in ihrem Wohnort wider. Vom Zürichsee her führt die Strasse zwischen



Die Autorin Daniela Schwegler und ihr Kater Arvo.

Hügeln hindurch hinauf nach Wald ins Züricher Oberland, wo sie in einem Fachwerkhaus mit Kachelofen lebt. «Ich bin in einem Elektro-Haushalt im Thurgau aufgewachsen und habe schon früh begonnen, erste Artikel für die lokalen Medien zu schreiben.» Sie sei ein bisschen ein «Wandervogel», was man auch an ihrem Ausbildungsweg sieht. «Ich habe Verschiedenes ausprobiert, unter anderem den Vorkurs an der Kunstgewerbeschule oder eine Töpferlehre, bevor ich auf dem zweiten Bildungsweg Jura studierte.» Ausserdem

hat Daniela Schwegler als Redaktorin für verschiedene Schweizer Medien gearbeitet. Seit 2010 ist sie als freischaffende Journalistin und Autorin tätig. «Am liebsten schreibe ich Porträts.» Und so erstaunt es auch nicht, dass Daniela Schwegler bereits ein nächstes Buchprojekt plant. Das Thema ist allerdings noch nicht spruchreif.

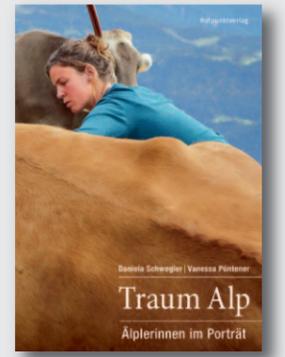
Hat Daniela Schwegler für sich etwas mitgenommen von der Alp in den Alltag Zuhause. «Ja, Arvo», sagt sie und nimmt das Büsi, das während des Gesprächs im Wohnzimmer herumgetigert ist, auf

Traum Alp

Daniela Schwegler porträtiert zwölf Frauen, die den Sommer auf der Alp verbringen und Ziegen, Kühe, Rinder, Pferde, Schafe oder Lamas hüten. Die Frauen zwischen 20 und 75 Jahren erzählen von ihrer Geschichte, ihren Motiven, wie sie ihre Tage verbringen und der strengen Arbeit. Auch die Schattenseiten des Alplebens werden nicht verschwiegen. Jede der Frauen gibt das Rezept für ihr Lieblingsessen weiter, und Daniela Schwegler macht für jede Alp einen Wandervorschlag. Jedes Porträt wird ergänzt durch zahlreiche Aufnahmen aus dem Alpalldag, fotografiert von Vanessa Püntener.

Daniela Schwegler: Traum Alp, mir 180 Farbfotos von Vanessa Püntener, 256 Seiten. Rotpunktverlag.

Abonnentinnen von «Frauenland» erhalten das Buch zum Vorzugspreis von 28 Franken (zzgl. Versandkosten), für Nicht-Abonnentinnen kostet das Buch Fr. 39.50 (zzgl. Versandkosten). Siehe auch Anzeige auf Seite 25 in dieser «Frauenland»-Ausgabe.



den Arm. «Auf einer Alp im Wallis war ein Wurf junge Katzen. Arvo hat mich angesehen und ich hatte das Gefühl, er will mit mir mitkommen.» Und auch die Erkenntnis, dass man mit wenig auskommt. «Das Glück findet man nicht in der Anhäufung von materiellen Dingen.»

| Karin Pfister